

BUTTERFAHRT

Neue Musik auf Reisen

NEU!



ABENDPROGRAMM

Butterfahrt*4 I Neue Musik auf Reisen

Eine Konzertreihe des Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig e. V. [FZML]

Konzert des ensemble LUX - Wien

23. November 2011 | 20.00 Uhr

Soziokulturelles Zentrum die naTo e.V.

PROGRAMM UND INTERPRETEN

Peter Köszeghy [*1971, DE/HU]

»Concealed Souls« [2011, Uraufführung]
für Streichquartett

Charlie Piper [*1982, UK]

»Supertaster« [2006, deutsche Erstaufführung]
für Violoncello solo

Anna Meredith [*1979, UK]

»charged« [2010, deutsche Erstaufführung]
für Solovioline

Thomas Christoph Heyde [*1973, DE]

»Abschied« aus dem Zyklus »Einkehr« [2011, Uraufführung]
für Streichquartett

PAUSE

Györgi Ligeti [1923 – 2006, HU]

Streichquartett Nr. 2 [1968], ca. 22'
für Streichquartett

ensemble LUX [Wien]

Bojidara Kouzmanova – Violine

Thomas Wally – Violine

Mara Kronick – Viola

Julia Purgina – Violoncello

als Gast

Thomas Christoph Heyde

ÜBER BUTTERFAHRT

Die Konzertreihe »Butterfahrt – Neue Musik auf Reisen« wurde Ende des letzten Jahres durch das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig [FZML] ins Leben gerufen. Ziel war und ist es noch unbekanntem Komponistinnen und Komponisten und/oder jungen Interpretinnen, Interpreten sowie Ensembles ein Podium zu geben. Der Fokus liegt dabei auf der internationalen Szene der zeitgenössischen Musik sowie Künstlerinnen und Künstlern, die in Deutschland noch weitestgehend unbekannt sind. Der Titel »Butterfahrt« ist dabei eher ironisch zu verstehen, da der Zuhörer zu vergleichsweise günstigen Konditionen in recht edlen Kunstgenuss kommt und auch die Interpretinnen und Interpreten ihr Können zu eher bescheidenen Konditionen anbieten müssen.

Das vierte Konzert der Reihe Butterfahrt ist ein Gastspiel des Streichquartetts »ensemble LUX« aus Wien. Ihr Programm wurde gemeinsam mit dem FZML speziell für diesen Abend konzipiert, der zeigen soll, wie vielfältig die jüngere Generation in harmonischer und rhythmischer Hinsicht inzwischen komponiert und welches Hörvergnügen solch ein Konzert sein kann.

ZUM PROGRAMM

Das vierte Konzert der Reihe Butterfahrt wird mit einer Uraufführung eines neuen Werkes des seit 1992 in Berlin lebenden ungarischen Komponisten **Peter Kőszeghy** eröffnet. Kőszeghy studierte bis zu seinem Abschluss im Jahr 1999 an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin Komposition bei Paul Heinz Dittrich und Elektronische Musik bei Andre Bartetzki. Viele seiner Kompositionen wurden mit Preisen ausgezeichnet und bei Festivals wie Ultraschall Berlin, Ensemblia Mönchengladbach, der AdeVantgarde München, Tongyoen und dem International Music Festival Korea aufgeführt. Kőszeghy erhielt Einladungen zu »Musik unser Zeit« in Münster mit Portraitkonzert und Gesprächen [2004] und war »Composer in Residence« in Köln bei der Kunststation St. Peter [2009]. Er war Stipendiat der Sektion Musik der Akademie der Künste Berlin [2006], des Künstlerhauses Schloss Wiepersdorf [2009] und am Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop [2009]. Kompositionsaufträge erhielt er u.a. vom Berliner Senat [1999], der Langen Nacht der Elektronischen Klänge der AdK Berlin

[2002], vom Kammerensemble Neue Musik Berlin [2006], vom Deutschlandfunk [2009], dem Ensemble EAR, Budapest [2005 und 2010] und der Tonhalle Düsseldorf [2010] wo renommierte Ensemble wie das Helsinki Philharmonic Orchestra, die MusikFabrik NRW und das Ensemble Modern um nur einige Beispiele zu nennen.

Köszeghy gehört als Komponist keiner ästhetischen Gruppe an. Seine Musiksprache wirkt oftmals aufrüttelnd und offensiv, wobei die Energie, welche in der Musik steckt und die durch die Aufführung seiner Musik erzeugt wird, für ihn zentrales Movens seiner kompositorischen Arbeit ist. Er will damit die Grenzen des Herkömmlichen sprengen. Das Ausloten von Grenzbereichen der musikalischen Spieltechniken und die Virtuosität seiner Kompositionen sind dabei aber niemals Selbstzweck, sondern gehorchen stets übergeordneten Konzepten und sind durch die Energien, durch die diese in seinen Kompositionen getragen werden, motiviert.

Viele seiner Werke sind durch mythologische Stoffe inspiriert: aus der griechischen Antike, oftmals aber auch aus dem Schamanentum, wodurch Köszeghy auf die Wurzeln seiner ungarischen Kultur Bezug nimmt. Auch das heute uraufgeführte Stück »**Concealed Souls**«, zu Deutsch »Versteckte Seelen«, steht im Zeichen von Köszeghys Auffassung des Komponisten als Schamanen, als Vermittler zwischen den Welten:

»Nach meiner Auffassung ist Musik und komponierter Klang ein Bindeglied zwischen verschiedenen Welten und Universen, die parallel zu unserem »reellen Universum« im Hier und Jetzt existieren. Das Wort »real ist daher eine menschliche, materialistische Erfindung um die Angst und Ungewissheit von der Nichtmateriellen, der geheimnisvollen und nicht wahrnehmbaren Welt zu vertuschen. Wenn Musik erklingt, dann öffnen sich Türen zwischen diesen beiden Sphären und der Komponist ist für mich somit eine Art Schamane, die Musiker eine Art Medium und die Musik selbst ist der Äther, der sich durch die »Räume« verbreiten.«

Der Titel »Concealed Souls« nimmt zum einen Bezug auf diese spirituelle Quelle, steht aber zu anderen auch in unmittelbarem Zusammenhang mit dem erklingenden Instrumentarium, nämlich auf den verborgenen Holzblock im Corpus der Streichinstrumente, dessen Einfluss auf die Klangqualität des jeweiligen Instrumentes so ausschlaggebend ist, dass die metaphorische Bezeichnung dieses Bauelements als gewissermaßen »Seele des Instrumentes« nahliegend ist.

Das Metrum des Stückes ist in weiten Teilen nicht festgelegt. Diese sogenannten Senza-Misura-Teile wechseln sich mit metrisch festgelegten Passagen ab, die bis auf

zwei Teile im 4/8-Takt in ungeraden Taktarten wie 3/8, 7/4, 5/4 auskomponiert sind. Auffällig ist die Dominanz der verschiedensten Piano-Stufen als Vortragsbezeichnungen in »Concealed Souls«. Der Komponist reizt hierbei die volle Bandbreite der Differenzierung aus, verwendet neben den gängigen piano *p*, pianissimo *pp* und piano pianissimo *ppp* auch vierfaches, häufig sogar fünffaches *p*. Forte-Klänge kommen vor, teilweise sogar forte fortissimo, bleiben aber die Ausnahmen und fungieren als Kontrast und Akzentuierung spezifischer Klänge über der sehr zurückgenommenen Grunddynamik des Stückes, dessen gewünschte stille Vortragsweise nur dadurch realisierbar wird, dass alle Streichinstrumente mit einem Metallsordino, also einem speziellen Dämpfer, versehen werden.

Vielleicht ist es diese im Stück vorherrschende zurückgenommene Stimmung, vielleicht waren es die durchlässigen und rhythmisch nicht festgelegten Senza Misura Teile oder vielleicht waren es auch weniger konkrete, für uns abstrakt bleibende, in anderen Sphären verortete Assoziationen zu »Concealed Souls«, die Peter Köszeghy dazu veranlasst haben, sein Stück dem Element »Luft« zuzuordnen, so wie er seit dem Jahr 2000 jede seiner Kompositionen einem der vier Elemente zuschreibt.

Mit den darauffolgenden Stücken, »Supertaster« von Charlie Piper und »charged« von Anna Meredith, bringt das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig erneut zwei junge englische Komponisten des sogenannten »**Camberwell Composers Collective**« zur Aufführung. Nachdem mit Mark Bowden im vergangenen Konzert »Butterfahrt*3« erstmalig ein Komponist dieses Londoner Komponistennetzwerkes in Leipzig aufgeführt wurde, richtet das FZML mit Butterfahrt*4 erneut den Blick auf die zeitgenössische Musikszene Großbritanniens. Wie schon anlässlich von Bowdens Aufführung erläutert, hat die zeitgenössische Musik in Mitteleuropa zwar in den letzten Jahren eine nicht unerhebliche Entstaubung erfahren, allerdings ist die Betrachtung der komponierenden Zunft in Großbritannien, den USA und Kanada immer noch von einem gewissen Mistrauen gekennzeichnet und das Interesse der Dramaturginnen und Dramaturgen hiesiger großer Festivals zeitgenössischer Musik hält sich den englischsprachigen Raum betreffend eher in Grenzen. Gern wird hier immer noch ein mangelnder intellektueller Überbau und eine latente Nähe zum musikalischen Mainstream unterstellt. Insbesondere Großbritannien betreffend spricht man hier nicht selten hinter vorgehaltener Hand davon, dass seit Benjamin Britten musikalisch eigentlich nichts

nennenswertes passiert sei und tatsächlich ist auffällig, dass im mitteleuropäischen Avantgarde-Kontext die britischen Komponistinnen und Komponisten eher rar gesät sind.

Mit der Jahrtausendwende und möglicherweise auch im Zuge neuer Netzwerkstrukturen scheint es aber einen gehörigen Umbruch gegeben zu haben. Das »Camberwell Composers Collective«, ein Zusammenschluss der fünf Londoner Komponistinnen und Komponisten Mark Bowden, Emily Hall, Christopher Mayo, Anna Meredith und Charlie Piper sind ein hervorragendes Beispiel für den einerseits typisch-englischen unbeschwerten Umgang mit musikalischen Material, der sich andererseits mit konzeptioneller Strenge paart.

Charlie Piper wurde 1982 geboren und lebt in London wo er nach Abschluss seines Master of Arts am Royal College of Music zurzeit an der Royal Academy of Music promoviert. Zu den bisherigen Interpreten seiner Stücke zählen unter anderem das London Symphony Orchestra, die Britten Sinfonia, die London Sinfonietta sowie das Esbjerg Ensemble und das Orkest ‚de ereprijs‘ CHROMA. Zu hören waren seine Kompositionen bereits beim Cheltenham, Huddersfield, Gaudeamus, Band-On-A-Can und Aix-en-Provence Festival sowie in der Barbican Hall, dem King's place und am Grand Théâtre de Provence. 2006 erhielt er den Royal Philharmonic Society Composition Prize sowie den Kompositionspreis der New Music Associate Cambridge im Jahr 2007.

Um die Anlage des heute von Charlie Piper erklingenden Stückes begreifen zu können, gilt es sich zunächst mit dem titelgebenden Phänomen der »**Supertaster**« auseinanderzusetzen. Als »Supertaster« werden seit den 1990er Jahren, zurückgehend auf die Psychologin Linda Bartoshuk, Personen bezeichnet, deren Geschmacksnerven überdurchschnittlich sensibel und intensiv auf Reizung reagieren. Als Folge dieser biologischen Anlage, können »Supertaster« bestimmte Nahrungsmittel, die sehr bitter, sehr scharf oder sehr sauer sind, nicht zu sich nehmen, sie empfinden sie als ungenießbar. Die Variabilität ihrer Geschmackserlebnisse ist somit zwar quantitativ eingeschränkt, jedoch nehmen Sie diejenigen Geschmäcker, die ihnen verbleiben sind überdurchschnittlich intensiv und weitaus komplexer wahr. Charlie Pipers Komposition lebt von der ästhetischen Übertragung dieses biologischen Phänomens auf die kompositorische Anlage des Stückes. Radikal reduziert er sein musikalisches

Ausgangsmaterial gleich zu Beginn des Stückes auf nur drei verschiedene und zudem sehr ähnliche Intervallsprünge [16 + 3, 16 + 2, 16 + 6] auf denen basierend er das ca. dreiminütige Werk für Cello solo entwickelt. Sukzessive rückt Piper die Intervalle und die entstehenden Patterns so, dass er sich kaum merklich neues Tonmaterial erschließt, welches sich einleuchtend aus den vorhergehenden Klängen generiert. Die stringenten Restriktionen, die Piper sich selbst für »Supertaster« auferlegt hat, führen dazu, dass jenes wenige Tonmaterial, welches er verarbeitet, kompositorisch so intensiv bearbeitet wird, dass die Parallele zum Supertaster – der zwar keine große Bandbreite von Geschmäckern auskosten kann, die wenigen Übrigen allerdings extrem – auch für den Hörer auf der Hand liegen dürfte.

Anna Meredith lebt und arbeitet als Komponistin und Interpretin für elektronische und akustische Musik in London und gehört trotz ihres jungen Alters bereits zu einer der gefragtesten Komponistinnen der dortigen Szene. Große Bekanntheit erlangte sie durch die Aufführung ihres Stückes »froms« bei den BBC Last Night of the Proms. Zurzeit ist sie »Composer in Residence« bei der »Sinfonia Viva«.

Seit 2008 entstand unter anderem ihre Oper »Tarantula in Petrol Blue« mit einem Libretto von Philip Ridley und ihr in Kooperation mit dem Beatboxer Shlomo entstandenes Konzert für Beatboxer und Orchester. 2010 wurde sie mit dem Paul Hamlyn Award ausgezeichnet und dieses Jahr wurde ihr aktuellstes Stück »Four Tributes to 4am« für Orchester von der Sinfonia Viva und André de Ridder ausgezeichnet. Für 2012 hat sie bereits einen Auftrag für die Konzeptionierung eines »new flashmob/no instrument« Stückes für das National Youth Orchestra.

Für das Stück »**charged**« für Violine solo ließ sich die Komponistin von der Fragestellung leiten, wie viel Energie und »Vorwärtstreiben« man in einer Komposition aus nur wenigen, kleinen Ausgangspunkten schaffen kann. Um dies umzusetzen, hat Anna Meredith das Stück so angelegt, dass die Violine spielt, als würde sie das musikalische Material kontrollieren und »niederhalten« und ihr einziges Ziel im Spiel sei das Erreichen des Endes des Stückes. Aus dieser Motivation heraus erklärt sich auch, dass Meredith sich für das Stück eine »unbarmherzige, unerbittliche« und »zwanghafte« Spielweise vorstellt, was sich auch in der das Stück absolut dominierenden Vortragsbezeichnung *sffz*, also dem lauten, akzentuierten Artikulieren der Klänge widerspiegelt.

Nach diesem territorialen Weitblick, gilt es sich auch unbedingt dem zu widmen, was hier und jetzt in unmittelbarer Nähe des Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig in Bewegung ist.

Mit der Uraufführung des Stückes »**Abschied**« aus dem Zyklus »Einkehr« von **Thomas Christoph Heyde** findet innerhalb von Butterfahrt*4 auch die Uraufführung eines Werkes von einem gebürtigen und in Leipzig lebenden und arbeitenden Komponisten Einzug in das Programm. Thomas Chr. Heyde studierte an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater Komposition bei Peter Herrmann und Elektroakustische Musik bei Eckhard Rödger, des Weiteren im Rahmen eines Stipendiums der Akademie der Künste, Berlin bei Friedrich Schenker sowie und innerhalb eines Auslandstipendiums an der Musikakademie Basel bei Thomas Kessler. Er war u.a. Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes, der Alfred Krupp von Bohlen und Hallbach-Stiftung sowie der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.

Zwischen 1998-2006 unterrichtete Heyde im Bereich Medienkunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst [Academy of Visual Arts], Leipzig und leitete das dortige Tonstudio. Außerdem ist Heyde auch als Produzent sowie Autor tätig. Als geschäftsführender künstlerischer Leiter des Forums Zeitgenössischer Musik Leipzig [FZML] sowie als freier Dramaturg initiierte und leitete er verschiedene Festivals und Konzertreihen.

Heydes Oeuvre umfasst sowohl Orchesterkompositionen und Kammermusik, insbesondere aber auch elektroakustische, liveelektronische und intermediale Werke, die er zumeist in Eigenregie produziert und einstudiert. Seine Kompositionen wurden vom Deutschlandradio, Deutschlandfunk, MDR, BR, WDR, dem Schweizer Rundfunk und diversen anderen Sendern ausgestrahlt. Außerdem sind Arbeiten, die u.a. in Zusammenarbeit mit dem Videokünstler Ulrich Polster entstanden, in Museen in Frankreich und Großbritannien zu sehen.

Im Mai 2008 erschien bei phantomnoise records eine CD sowie eine limitierte Vinyl-Auflage mit dem Titel »High Culture Motherfucker«. Voraussichtlich Mitte des nächsten Jahres wird der Zyklus »Einkehr«, zudem auch das heute zu hörende Werk »Abschied«

gehört, sowohl als Download als auch als CD und Vinylauflage auf dem Markt erscheinen.

Das Stück »Abschied« schließt als letztes von insgesamt fünf Werken den Kompositionszyklus Einkehr ab, an dem Thomas Christoph Heyde in den vergangenen zwei Jahren gearbeitet hat. Zusammen mit den Stücken »Dead is not the End«, »Trauernd«, »Ingrimm/Ero[t]ica« und dem für den Zyklus namensgebenden Stück »Einkehr« ergibt das heute uraufgeführte Stück eine Einheit, ein Sinnganzes, welches sich als nach-innen-gerichtet, eben gewissermaßen »in sich selbst eingekehrt«, versteht.

Der Titel Abschied lässt zunächst Assoziationen an Klage, Schmerz und Leid entstehen. Heyde selbst begreift hingegen das Sich-Verabschieden gleichsam als das Sich-Kommendem-Zuwenden und fasst somit den Abschied vielmehr als eine durchaus fruchtbare Schnittstelle, denn als ein negatives Ende auf.

»Abschied« ist ein zweisätziges Werk, dessen harmonische Grundstruktur vom Komponist selbst als eine »gewissermaßen fern erinnerte Form von Tonalität« beschrieben wird. Klanglichen Ausgangspunkt für das Stück stellen hierbei die vier Töne c - es - e und g dar, vier Töne, die symmetrisch um den Tonraum zwischen Es und E angesiedelt sind und in dieser Konstellation gewissermaßen als eine am Viertelton gespiegelte kleine Terz beschreibbar wären. Konkrete Ausgestaltung findet diese Symmetrieachse durch die Ergänzung des klassischen Streichquartettinstrumentariums durch eine Klangschale, deren Grundton sich in genau jenem Tonraum zwischen Es und E befindet und dem Werk zusätzlich eine gewisse kontemplative Aura verleiht.

Aus dem Spiel mit der symmetrischen Klangfigur um c, es, e und g in Form von Verfahren die stellenweise an klassische Durchführungstechnik erinnern lassen, wie beispielsweise das Spiegeln der Ausgangskonstellation, das Umstellen von Tonreihenfolgen, das Verschieben der Töne in ihren Lagen sowie anderen Neuordnungen der vier Ausgangstöne, lotet der Komponist zum einen das vielseitige und komplexe Potential dieser zunächst restriktiv erscheinenden Tonauswahl aus, erschließt sich aber auch zum anderen aus dem systematischen Umgang mit diesen Tönen neues musikalisches Material, aus dem heraus er das Werk in Gänze entwickelt.

Heyde legt in Abschied, wie schon in vorangegangenen Kompositionen, gesteigerten Wert auf die Ausleuchtung der Klangvielfalt der Streichinstrumente ohne sich dabei der der Zeitgenössischen Musik so häufig unterstellten Effekthascherei durch spektakulären und Aufsehen erregenden Spieltechniken zu bedienen. Eine besondere Rolle spielen für ihn deshalb die intensive Auskostung der dem Instrument von Natur aus innewohnenden Klänge in Form von Flageolettönen und die klanglichen Konsequenzen, die sich aus minimaler Manipulation der Instrumente, z. B. durch die »Ver«-Stimmung einer oder zweier Seiten ergeben.

Als Vortragsbezeichnung stellt der Komponist die Worte »Feingliedrig/Zerrissen« an den Anfang seiner Partitur und erreicht diese Stimmung unter anderem durch rhythmische Zäsuren in Form von häufig auftretenden Fermaten, verwendet diese sowohl auf Klängen als auch auf Pausen. So kommt das Stück stellenweise ins Stocken, es entsteht ein »Innehalten« der Musiker, der Eindruck von Zögerlichkeit und Zaghaftigkeit wird transportiert, nicht nur durch die rhythmische Anlage des Werkes, sondern auch durch die Verwendung instabiler, brüchiger Klänge. Schwierig zu greifende Terzflageollets werden notiert, in vollem Bewusstsein, dass der gewünschte Ton mit dieser notierten Grifftechnik unter Umständen gar nicht anspricht. Zu seinen Kompositionsprinzipien sagt Heyde:

»Ich tue mich immer recht schwer mit dem Komponieren. Eigentlich komponiere ich überhaupt nicht gerne. Das hat vor allem etwas damit zu tun, dass ich mich irgendwann von all dem, was mir eine Hilfestellung sein könnte um mir die Dinge leichter zu machen, also ein bestimmter Wissenserwerb, bestimmte gängige Kompositionstechniken, Dinge und Systeme einfach fortzusetzen, weil sie routiniert sind, verabschiedet habe. Konstruktion ist für mich nur Hilfsmittel, eigentlich geht es nur darum dem Material den richtigen Weg zu schaffen, das Material kennt eigentlich seinen Weg, manchmal dauert es nur einfach bis einem das Material sagt, wo genau es hin will und dann sitze ich auch gern zwei Tage an einem Takt und feile an ihm, bis das Material es mir erzählt.«

Nach den zahlreichen Ur- und Erstaufführungen im ersten Teil des Konzertes, widmet sich der Konzerteil nach der Pause einem Komponisten, der mittlerweile als Klassiker der Neuen Musik bezeichnet werden kann, **Györgi Ligeti**.

1923 als Sohn ungarisch-jüdischer Eltern geboren, studierte er Komposition in Klausenburg und an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest bis zum Jahr 1949. 1956, nach Niederschlagung des Aufstandes in seiner Heimat, verließ er im Dezember dieses Jahres Ungarn und wurde freier Mitarbeiter im Studio für elektronische Musik des WDR

Köln. In dieser Zeit beschäftigte er sich intensiv mit der Musik von Stockhausen, Kagel und Boulez. Später unterrichtete er unter anderem bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, an der Stockholmer Musikhochschule und wurde später als Professor für Komposition an die Hamburger Musikhochschule berufen.

Ligeti gilt als einer der wichtigsten Repräsentanten für die in den 50er und 60er Jahren für die Zeitgenössische Musik so wichtige Phase der Klangkomposition. Mit seinen Orchesterwerken *Apparitions* [1958 – 59] und *Atmosphères* [1961], die vom Prinzip der Mikropolyphonie – sprich dem gleichzeitigen Spiel unzähliger verschiedener Stimmen, deren Abstand weit weniger als einen Ganzton beträgt und somit eine extrem enge Stimmverflechtung und eher Klangflächen als melodische Strukturen entstehen lässt – leben, wurde er in der internationalen Musikwelt schlagartig bekannt.

Das 2. Streichquartett, 1968 komponiert, bezeichnet Ligeti in manchen Dokumenten als eines der seiner wichtigsten Werke; es reflektiere seine kompositorischen Ideen am klarsten und beinhalte außerdem beinahe die ganze Bandbreite der Satztechniken, die er bis in die späten 70er Jahre beibehalten sollte. Ligeti begeisterte mit seinen Werken auch viele seiner Kollegen, Nancarrow's Leidenschaft für Ligeti's Kompositionen beispielsweise, lässt sich unter anderem an Passagen des Briefwechsels zwischen den beiden Komponisten erkennen. Nancarrow schrieb an Ligeti:

»Lieber Herr Ligeti: Vor etwa sechs Monaten bekam ich eine Mitteilung aus Deutschland, man würde mir drei Schallplatten mit Ihrer Musik zuschicken. Sie kamen gerade an. Ich bin überwältigt. Danke für die Zusendung. Vor einiger Zeit fühlte ich mich sehr geschmeichelt von den Bemerkungen, die Sie über meine Musik gemacht haben. Natürlich wusste ich, dass Sie ein bedeutender Komponist sind - aber ich hatte keine Note Ihrer Musik gehört. Nun - jetzt habe ich, und ich bin sehr beeindruckt. Ich habe seit Bartok und Strawinsky keine solche Begeisterung mehr gefühlt. Sind die Streichquartette eigentlich publiziert? Ich würde gerne die Noten sehen.«

Auch Nancarrow sieht mit dem 2. Streichquartett von Ligeti eine besonders gelungene Komposition vorliegen, er schreibt an einen Freund:

»Ich wünschte Du würdest Dir Ligeti's 2. Streichquartett anhören. Für mich ist es die direkte Nachfolge von Bartok's viertem, das einen der Höhepunkte (der Musik) dieses Jahrhunderts darstellt.«

DAS ENSEMBLE

Das in Wien beheimatete ensemble LUX widmet sich in erster Linie der Interpretation neuerer bis neuester Werke und hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2004 kontinuierlich einen Stammpfad in der österreichischen zeitgenössischen Musikszene gesichert. Ausgehend von der klassischen Kernformation Streichquartett werden je nach Bedarf weitere Instrumente hinzugezogen, aber auch Kompositionen für Streichtrio und Duo sowie solistische Werke vorgetragen. Eine Vielzahl stilistisch unterschiedlichster Kompositionen, teils extra für das ensemble LUX komponiert, wurden in den letzten Jahren »ganz exzellent« [Österreichische Musikzeitschrift], »mit Können und [...] Ernsthaftigkeit« [DrehPunktKultur, Salzburg] sowie mit »außergewöhnlicher Virtuosität« [Bregenzer Festspiele] aus der Taufe gehoben bzw. zur Aufführung gebracht.

Das ensemble LUX spielte unter anderem Konzerte beim »Aspekte Festival Salzburg« [2005], im »Pariser Théâtre Dunois«, beim »Festival Orfeus« [2006] in Bratislava, mehrmals im Wiener Musikverein sowie im Wiener Konzerthaus, bei den »Bregenzer Festspielen« [2008 und 2010], bei »Wien Modern« [2008 und 2010], beim »Feldkirch Festival« [2009], beim »Wiener Grabenfest« [2008] und in England [Cambridge, Herstmonceaux Castle, Ely Cathedral]. Im Oktober 2008 fand eine Kooperation mit dem amerikanischen Komponisten Stephen Siegel und der »Fromm Music Foundation« [Harvard University, Boston, USA] statt, bei der das ensemble LUX das String Quartet von Stephen Siegel auf CD einspielte, die im September 2011 bei dem deutschen Plattenlabel SPEKTRAL erschienen ist. Für eine interessante Konzertkooperation konnte ein weiterer international renommierter Bläser gefunden werden: Staffan Martenson. Mit dem schwedischen Klarinettenisten spielte das ensemble LUX im Frühling 2011 die Uraufführung von Thomas Heinichs Avarus.

In der Saison 2011/2012 präsentiert sich das ensemble LUX mit einem eigenen Zyklus als »ensemble in residence« im »Alte Schmiede Kunstverein Wien«. Bei der Ausschreibung zu »The New Austrian Sound of Music 2012/2013« [zur Förderung von Auslandsreisen] des österreichischen Außenministeriums ging das ensemble LUX erstgereiht hervor.

FÖRDERVEREIN DES FZML E. V.

Um die zeitgenössische Musik in und um Leipzig zu fördern und auch weiterhin ein abwechslungsreiches und künstlerisch anspruchsvolles Konzert- und Vermittlungsprogramm veranstalten zu können, ist das FZML auf die Mitwirkung vieler Verbündeter aus der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Politik angewiesen.

Aus diesem Grund wurde im Juni 2010 der Förderverein »Freunde und Förderer des FZML e.V.« gegründet. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die ausschließlich gemeinnützigen Zwecke des FZML in ideeller und materieller Hinsicht zu unterstützen. Sowohl Unternehmen als auch Privatpersonen haben die Möglichkeit sich auf vielfältige Weise zu engagieren und Teil des Freundes- und Förderkreises des FZML zu werden.

Als Mitglied des »Freunde und Förderer des FZML e.V.«

- erhalten Sie Einladungen zu allen Veranstaltungen
- können Sie vor Beginn des Vorverkaufs Karten reservieren
- sind Sie durch die regelmäßige Versendung von Programmen und Newslettern immer auf dem neuesten Informationsstand
- erhalten Sie jährlich eine Spendenbescheinigung
- können Sie exklusiv Generalproben, Vorträge, Sonderveranstaltungen und Künstlergespräche besuchen
- werden Sie [so gewünscht] auf der Internetseite des Fördervereins namentlich erwähnt
- erhalten Sie 1 Freikarte für eine Veranstaltung Ihrer Wahl

Alle Informationen zum Förderverein sowie den Mitgliedsantrag finden Sie auch auf unserer Homepage www.fzml.de

Wir freuen uns auf Sie!

Den Förderverein können Sie auch ohne Mitgliedschaft mit einer Spende auf folgendes Konto unterstützen: Freunde und Förderer des FZML e.V. / Konto-Nr.: 1100343187 / BLZ:86055592 / Sparkasse Leipzig

VORSCHAU I BUNKERKONZERT

Freitag, den 25.11.2011 | 20.00 Uhr

Ehemaliger Luftschutzbunker

Tickets: 22,- / 28,- [Eintritt ab 16 Jahre]

Das Bunkerkonzert des FZML ist in vielerlei Hinsicht ein Musikereignis der Superlative: 40-60 Minuten verbringt das Publikum mit einem Streichquartett in einen dunklen Raum, in dem weder die Musiker ihre Noten, noch die Zuhörer sich oder die Interpreten sehen können. Das Konzert ist auch deswegen eine Besonderheit, weil die Anzahl der Zuhörer streng auf 35 Personen begrenzt ist.

Erdacht hat sich das meditative und klangsinnige Werk der österreichische Komponist Georg Friedrich Haas. »In iij. Noct.« so lautet der Titel seines 3. Streichquartetts, das die Möglichkeiten des Musizierens im Dunkeln auslotet, mit denen sich der Künstler bereits in früheren Werken auseinandergesetzt hat.

Georg Friedrich Haas [*1953, AT]

»In iij. Noct.«, 3. Streichquartett [2001]

Ausführende

»ensemble LUX«, Wien

VORSCHAU I RATHAUSKONZERT

Samstag, den 10.12.2011 | 19.00 Uhr

Neue Rathaus Leipzig

Tickets: 12,- / 8,- / 25,- Familienticket [2 Erwachsene plus Kinder]

Exklusiv für das Konzert des FZML öffnet am Samstag das Rathaus seine Pforten. Wo sonst eher die Nüchternheit zu Hause ist, wird diesmal musiziert: im Sitzungssaal, im Paternoster, auf dem Rathausbalkon. Das Rathaus ist aber nicht nur ein Ort wo Akten studiert werden, sondern es werden ebenso gewichtige und dramatische Entscheidungen gefällt, u.a. auch über das Wohl und Wehe von Kultureinrichtungen wie dem FZML. Grund genug also dem Haus und seinen Protagonisten im Rahmen der Reihe »Ruhestörung – Musik an ungewöhnlichen Orten« (vormals FreizeitArbeit) einen Besuch abzustatten. Und natürlich wird auch die Musik einen Bezug zum Ort herstellen, wie die Werktitel »Der König kommt und tritt ab«, »Verwaltungsakt« oder »Signale« schon erahnen lassen.

mit Werken von **Thomas Chr. Heyde, Susanne Stelzenbach, Giacinto Scelsi und Andreas HH Suberg und Cathy Berberian**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig e.V. [FZML]

KÜNSTLERISCHE GESAMTLEITUNG

Thomas Chr. Heyde

DRAMATURGISCHE MITARBEIT

Nora Kristin Wroblewski, Sebastian Vaske

TEXTE

Nora Kristin Wroblewski

ONLINEREDAKTION

Christiane Werther

BÜRO

Ilka Käster

Wir danken dem ensemble LUX aus Wien und dem Team der naTo für die freundliche und kooperative Zusammenarbeit

KONTAKT

Kohlgartenstr. 24 | 04315 Leipzig

0341-246 93 45 | info@fzml.de | www.fzml.de

facebook.com/fzml.de

SPENDENKONTO

Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig | Konto-Nr. 11 00 69 61 60 | BLZ: 860 555 92

VERANSTALTER

FZML
[forum zeitgenössischer musik leipzig]

In Kooperation mit

die naTo

GEFÖRDERT DURCH

Kulturstiftung
des
Freistaates
Sachsen



Stadt Leipzig

A logo consisting of a curved line above three horizontal bars.
DEUTSCHER MUSIKRAT
KONZERT DES DEUTSCHEN MUSIKRATES
Qualität - Vermittlung - Experiment